

Informationsveranstaltung für Kleinregionen

Gemeinsam schalten und verwalten.

A) Ideenspeicher aus dem Plenum

*B) Workshop Ergebnisse -
Rahmenbedingungen für einen
erfolgreichen Start und Ablauf von
Kooperationen*

C) Wordrap – Statements des Tages

D) Ausblick



Unterstützt durch
Amt der NÖ Landesregierung -
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
und
Regionalmanagement Niederösterreich

St. Pölten 18.05.2011

A) Ideenspeicher aus dem Plenum

Präsentation Dr. Klaus Wirth – KDZ:

- Wichtig ist die Abklärung der Rechtsform der Verwaltungskooperation in Hinblick auf die zu erledigenden Aufgaben (was ist uns als Gemeinde wichtig?). Ansprechpartner: Amt der NÖ Landesregierung (Abt. Gemeinden), KDZ, ...
- Tipp: Wenn nicht alle Gemeinden dabei sein möchten, mit einer „Koalition der Willigen beginnen“
- Wissensdefizite abbauen.
- „Zeit bis zur Kooperations-Hochzeit“? → hängt stark vom Projekt ab. Teilweise sehr lange Phasen: 2-3 Jahre bis man so weit ist. Längste Phase = Analysephase, generell mahlen Mühlen eher langsam. Ergänzender Input von Mag. Andreas am Nachmittag: Man sollte möglichst schnell in Umsetzung kommen, da sonst Projekterfolg gefährdet ist.
- Bsp. von Wirth: mögliche Rechtsform für Bauhofkooperation: Verband (Vorteil: kann Eigentum erwerben)
- Rechtliche Hindernisse ausräumen! z.B. Gemeinde erbringt Leistung für Nachbarn [z.B. Einsatz von Kehrmaschinen] → fällt somit ins Gewerberecht. Es braucht innovative Lösungen mit Rechtssicherheit z.B. Maschinenring der Gemeinden.
- BürgermeisterInnen: Ziel ist Wiederwahl – wie kann BürgerInnen Verwaltungskooperation verkauft werden? Eine Vielzahl an Leistungen der Gemeinden bekommt Bürger nicht mit / interessieren diesen auch nicht („Back-Office“: wer macht Lohnverrechnung) → spricht für Kooperation. Andere Bereiche sind schwerer umzusetzen / „verkaufbar“ z.B. Kindergartenkooperation. Weitere Argumente sh. PPP-Folien „VaMöG“ von Eugen Krammer.
- Bereiche Beschaffung, Personalverwaltung, Maschinenpool sind laut Wirth einfach umzusetzen.
- ! = rechtliche Aspekte zu beachten, Steuerberater bei Planung hinzuziehen, z.B. Kindergartenbus.
- Konstruktionen so ausformulieren, dass sie rechtlich halten.
- Gewerberecht: Recherche / rechtliche Prüfung durch Wirth. Kommunikation landesintern (Ausnahmegenehmigung für Gemeinden möglich?)

Präsentation Erich Krammer – VaMöG-Promoter:

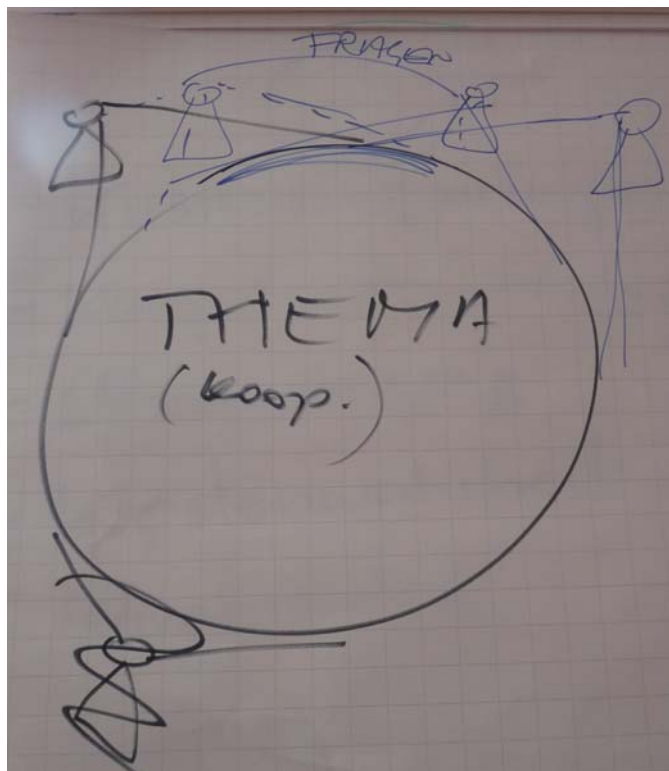
- Transparenz ist wichtig.
- Wichtige Basis = Kenntnis der Bedürfnisse der Gemeinden
- Verhältnis Kleinregion – Promoter (! = Vertrauen, neutrale Position, Erfahrung) Eine mögliche ehrenamtliche Aufgabe für „AltbürgermeisterInnen“ u.ä.
- Abgeltung / Erfolgsprämien wären denkbar.
- Initiative wird auch als Instrument „gegen“ Zusammenlegung gesehen – Zusammenarbeit statt Zusammenlegung.
- „Periodischer Differenzausgleich“: Austausch von Ressourcen (Maschinen, ...) wenn notwendig.
- Wichtigste Instrumente / Foren: AmtsleiterInnen- und BürgermeisterInnen-treffen
- Projekte werden durch Promoter vorbereitet und finalisiert, Gemeinden erhalten umsetzbares Projektkonzept

Präsentation Mag. Walter Andreas – Unternehmensberater und Projektbegleiter:

- Projekte zügig abwickeln, Tempo vorgeben.
- Entschleunigung (Zeit nehmen für Termine) bei gleichzeitiger Beschleunigung (Einhalten von Hausaufgaben, kurze Terminintervalle).
- In Oberösterreich wurde mit dem Land der Gemeindeverband als optimale Rechtsform definiert. Vorteile: Rechtsform ist Gemeinden bekannt, anstelle der Gründung einer KG, Gründung eines Verbands.
- Nach dem 1. Projekt gehen Nachfolgeprojekte leichter.
- Chance durch Verwaltungskooperationen Aufgaben vernünftig / effizient abzuwickeln bzw. Zusatzaufgaben abwickeln zu können.
- Spaß an der Arbeit wiederaufleben lassen – horizontale Karriere (Job Enrichment, Enlargement), Spannendes Hereinholen

B) Workshop „Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Start und Ablauf von Kooperationen“ – Ergebnisse vom Nachmittag

Durchführung Mag. Walter Andreas:



Person A und B haben jeweils ihre Sichtweise auf ein bestimmtes Thema. Berater kann dabei unterstützen Sichtweisen abzugleichen / Perspektiven zu wechseln / Verständnis zu erhöhen. WODURCH?

→ FRAGEN! ZUHÖREN! OFFEN SEIN!

Ziel: Meinungen der Personen decken sich.

Mögliche Elemente in der Startphase laut Mag. Andreas:

a) Veränderungen als Chancen begreifen

Persönliche Veränderungen der letzten 5 Jahre einzeln notieren / reflektieren:
Welche gab es? Waren diese positiv / negativ?

Veränderungen haben meistens positive Elemente.
Beteiligte können aktiv mitgestalten.

b) Chancen und Risiken von Verwaltungskooperationen (Diskussion in 2 Gruppen)

Gruppe A – Welche Chancen und Zukunftsaspekte ergeben sich für Gemeinden durch Verwaltungskooperationen?

- Kosteneinsparungen
- Kompetenzbündelung
- Effizienzsteigerung
- Kostenwahrheit
- Bürgernähe
- Synergien
- Spezialgebiete Mitarbeiter → Potentiale werden besser genutzt
- Länderunterstützung leichter
- bessere Ressourcennutzung
- Objektivierung
- Stärkere Verhandlungsposition
- Informeller Austausch

Gruppe B – Welche Risiken und Gefahren ergeben sich für Gemeinden durch Verwaltungskooperationen?

- Machtverlust
- Organisation fehlt
- Einfluss aufs Personal sinkt
- Finanzierung
- Kostenwahrheit
- Verwaltungsaufwand
- Zuständigkeit – Verantwortung
- Angst vor Eigendynamik
- Unflexibilität
- Parteipolitik
- Abbau Bürgerservice / -nähe
- Konflikte

Ziel ist es, Risiken / Ängste zu kennen, abzuholen und im Prozess mit zu berücksichtigen.

c) Welche Bereiche eignen sich für Kooperation?

Matrix von BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen ausfüllen lassen. Auf zeitgerechte Abgabe achten.

d) Diskussion der Ziele und Nicht-Ziele

Für Diskussion ausreichend Zeit nehmen, insbesondere auf Nicht-Ziele achten.

e) Was kommuniziere ich wie / wann?

Kommunikationskanäle definieren (z.B. mit Politik, nach außen).

Weitere Tipps:

- Sozialkompetenz! Alle Einzelanliegen sind wichtig.
- Nägel mit Köpfen → Tempo machen! So viel Zeit wie nötig geben, aber nicht mehr.
- Inputs dienen als Anregungen → wichtig ist seinen eigenen Stil zu finden.
- Unterlagen / Infos können bei Mag. Andreaus angefragt werden.

C) Wordrap „Statements des Tages“

Moderation - Mag. Karin Peter und Mag. (FH) Annemarie Trojer

- Das System funktioniert durch den permanenten Kontakt und die Kommunikation zwischen den Gemeinden. Dazu ist jedoch der aktive Einsatz eines ‚unabhängigen Vermittlers‘ erforderlich, der von allen TeilnehmerInnen dieser Kooperation akzeptiert wird.“
- Über Kooperationen reden ist leichter als sie umzusetzen.
- Kein Kommunalbereich ist von Kooperation ausgeschlossen, alles ist denkbar und möglich; jedoch: nicht alle Kooperationen sind sinnvoll.
- Es gibt eine Unzahl an Kooperationen, wir kennen nur die Spitze des Eisbergs (viel Informelles).
- Es gibt viele ungenutzte Potenziale.
- Kooperation ist vor allem eine menschliche Herausforderung
- Die Spitze der Gemeinde/n gewinnen und Gesichter für Kooperationen sichtbar und erlebbar machen
- Es bedarf unbedingt eines Umsetzungsfahrplans (Wer? Was? Wann?).
- Das Thema Verwaltungskooperation ist günstig, die Zeit dafür ist reif!

- Das erste gemeinsame Projekt ist das schwierigste, die nächsten zwei bis drei sind dann leichter.
- Nicht nur reden, sondern tun!
- Auch Nicht-Ziele definieren.
- Ein/e Promoter/in mit bestimmten Qualitäten ist wichtig für die Kooperationen.
- Zuhören, Fragen stellen und so zu gemeinsamen Lösungen kommen.
- Aus Betroffenen Beteiligte machen.
- Kooperation heißt Veränderung.
- Kooperation statt Gemeindefusion und bietet die Chance, die Qualität zu bieten, die wir brauchen.

D) Ausblick

- **Beratung zum Thema** Gemeindekooperation im Allgemeinen und Verwaltungskooperation im Speziellen durch den/die **Kleinregionsbetreuer/in** Ihrer Hauptregion.
Kontakt: www.raumordnung-noe.at unter Region – Kleinregion – Kontakte.
- Nächste **Einreichtermine:**

Finanzzuweisungen für Gemeindefusionen / Gemeindekooperationen – Einreichung bei der Abteilung Gemeinden bis **1. März 2012**.
Nähere Informationen:
<http://www.noegv.at/Gemeindeservice/Gemeindeservice/Bedarfszuweisungen-Landesfinanzsonderaktion/gemeindekooperation.html>

Kleinregionaler Entwicklungsfonds – Förderung pilothafter, interkommunaler Projekte. Einreichung bei der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik bis **3. November 2011**.
Nähere Informationen:
www.raumordnung-noe.at unter Infostand – (Klein)Regional – C: Kleinregionaler Entwicklungsfonds.
- Kleinregionentag am **17. Oktober 2011** zum Thema Natur & Umwelt

Ort: Kleinregion ASTEG und Kleinregion Kamp-Taffatal
Vormittags: Exkursion zum Truppenübungsplatz Allentsteig
Nachmittags: Eröffnung des Kleinregionentags durch Landesrat Mag. Wilfing
Schlosstaverne Greilleinstein

*Regionalmanagement Niederösterreich
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik*